

Der Bodenerosion Einhalt gebieten

UMWELTSCHUTZ Bei einer Informationsfahrt wurden Schutzmaßnahmen für Gewässer durch Bepflanzung vorgestellt.

VON RALF GOHLKE

NEUNBURG. Nicht Konfrontation, nur Kooperation kann die Situation zugunsten aller Gewässer verbessern. Darin waren sich die Teilnehmer einer Informationsfahrt einig, bei der drei Landwirte aus dem Einzugsgebiet des Eixendorfer Stausees eindrucksvoll demonstrierten, wie sie das Ausschwenmen ihrer Böden eindämmen. Die Fahrt war quasi die Antwort auf eine ähnliche Veranstaltung, mit der Vertreter der Donau-Naab-Regen-Allianz im Juni auf die Folgen zunehmender Bodenerosion durch Starkregenereignisse hingewiesen hatten (die MZ berichtete).

Zur Teilnahme eingeladen waren alle maßgeblichen Ämter, Behörden und Verbände. Entsprechend lang war die Liste der namentlich zu Begrüßenden, die Anton Scherr, stellvertretend für Bürgermeister Martin Birner, abzuarbeiten hatte. Landwirtschaftsdirektor Reinhold Witt, Leiter des AELF Schwandorf, stellte gleich zu Beginn heraus, dass Gewässerschutz Einsicht und Verständnis von allen Seiten brauche. Er benötige einen langen Atem sowie Information und Transparenz. Wichtiger statt „Eingriffsverwaltung“ sei Freiwilligkeit.

Dr. Josef Paukner, Sprecher des Netzwerks für Gewässerschutz, betonte, es sei niemand angeprangert worden, es sollte nur eine Basis für Gespräche geschaffen werden. Für ihn stand fest, dass es nur mit den Bauern ginge, wenn sich in Richtung Gewässerschutz etwas bewegen solle. Darum bräuchte es solche „Leuchtturmprojekte und positive Beispiele“.

Der Leiter des Wasserwirtschaftsamtes Weiden, Dir. Walter Raith, unterstrich die enorme Bedeutung der Landwirtschaft für alle Gewässer. Allein rund 50 Prozent der Fläche des Einzugsgebietes des Eixendorfer Stausees sei landwirtschaftlich bewirtschaftet. Maßnahmen könnten nur in vertretbarem Aufwand gefordert werden. Die Problematik sei zweigeteilt und beinhalte einerseits den Nährstoffeintrag durch Düngung und zwei-



Landwirtschaftsdirektor Reinhold Witt, Landwirt Herbert Hauser und Berater Hans Feiler (v. re.) verdeutlichten den Teilnehmern der Informationsfahrt die Schutzmaßnahmen zur Bodenerosion durch Bepflanzung. Foto: ggo

DIE TEILNEHMER AN DER INFORMATIONSFAHRT

► **Behörden:** Amt für ländliche Entwicklung, Regensburg; Ämter für Ernährung Landwirtschaft und Forsten Amberg, Cham, Neumarkt, Regensburg, Schwandorf, Tirschenreuth, Weiden; Fachberatung für Fischerei in der Oberpfalz; Landratsamt Schwandorf (war entschuldigt); Regierung der Oberpfalz, Sachgebiet Wasserwirtschaft; Wasserwirtschaftsamt Weiden

► **Unternehmen:** Lorenz Bahlsen Snack-World GmbH
► **Verbände und Erzeugergemeinschaften:** Bayerischer Bauernverband, Bezirksverband Oberpfalz; Bayerischer Bauernverband, Kreisverband Schwandorf; Bayerischer Kanuverband, Bezirksverband Oberpfalz; Bund Naturschutz, Kreisgruppe Schwandorf; Donau-Naab-Regen-Allianz; Erzeugergemeinschaft

Veredelungs- und Qualitätskartoffeln Eslarn, Floß, Nabburg, Neumarkt, Neunburg, Stulln, Waldau; Erzeugerring/Beratungsteam Oberpfalz; Fischereiverband Oberpfalz; Landesbund für Vogelschutz; Ökologischer Landbauverband Demeter
► **Medien:** Regionalfernsehen, Bayerisches Landwirtschaftliches Wochenblatt und örtliche Tageszeitungen

tens den Abtrag von Boden aus den Flächen. „Klare Bäche liegen derzeit in weiter Ferne“, sagt er deutlich.

Dem pflichtete auch Dr. Thomas Ring, Fischereiberater der Regierung der Oberpfalz, bei. Am Grund der Flüsse und Bäche sehe es „desaströs“ aus. Ulrich Mück, Berater beim Demeter Erzeugerring Bayern, wies noch auf einen anderen Aspekt der Bodenerosion hin, der Verunreinigung von Bio-Erzeugerflächen durch Einschwemmungen von Feldern aus herkömmlichem Anbau. Das erste Beispiel war ein Kar-

toffelacker von Josef Reitinger in Berg/Thanstein. Er beugt der Abschwemmung aus seiner Hanglage durch einen Randstreifen mit Klee vor. Franz Deml aus Stetten setzt dagegen auf eine Zwischensaat nach der Wintergerste.

Dabei experimentierte er mit einer bestimmten Saatmischung und Ölretlich. Die Pflanzen wurden später gemulcht und in den Boden eingearbeitet. Das Wurzelwerk erwies sich als wahrer Magnet für Regenwürmer, die mit dafür sorgten, die Feuchtigkeit im

Boden zu halten. Geradezu einen „Balkon“ hatte Landwirt Herbert Hauser aus Kitzenried um seinen Kartoffelacker angelegt. Leuchtend blaue Phacelie, zugleich Bienenfutter, und herrliche Sonnenblumen säumten das Feld. Das Saatmaterial für die Randstreifen wurde vom Abnehmer der Qualitätskartoffeln, der Firma Bahlsen-Snack-World in Neunburg, bezuschusst. Da alle diese Maßnahmen zusätzlichen Aufwand erfordern, war ein Fazit, es sollte nicht nur gefordert, sondern auch gefördert werden.